

Buller gedenkt, wie es heißt, zu gleicher Zeit gegen Lady Smith und gegen Bloemfontein, die Hauptstadt des Oranjesreichtums, Truppen zu schicken. Von dem „Wann?“ weiß man bloß noch nichts Sicheres. Allen Vorrücken der Engländer hat die amtl. beglaubigte Sprengung der Tugela-Brücke bei Colenso durch die Boeren ein schweres Hinderniß bereitet. Das war der einzige feste Weg nach Lady Smith, der für eine Armee in Betracht kam. Das Neubauen einer Brücke ist dort nicht so leicht, wie in Europa, General Buller wird diesen Coup noch schwer empfinden. Am schnellsten zu einem Zusammenstoß mit den frisch aus England herübergeschafften Truppen wird es wohl am Oranjesfluß resp. bei Kimberley kommen. Dorthin ist — augenscheinlich mit der Bahn — von Kapstadt aus eine englische Brigade gebracht, die die eng umschlossene Diamantenstadt Kimberley, in der bekanntlich auch Herr Cecil Rhodes, der Anstifter dieses ganzen Krieges steckt, entsetzen soll. — Ueber die Haltung der Eingeborenen-Stämme zu den kriegführenden Parteien werden von englischer Seite alle Augenblicke anders lautende Nachrichten verbreitet, aus welchen aber sämmtlich soviel hervorgeht, daß die Briten sich von Herzen freuen würden, wenn die Schwarzen ihre Partei nähmen. Geschehen ist das jedenfalls nicht überall, sonst würde nicht soviel hin- und hergedroschelt werden. In Natal haben sich jedenfalls die Eingeborenen auf die Seite der Boeren geschlagen, denn es wird den Briten schon schwer, Voten für Lady Smith zu finden.

Kurze Chronik.

Der Hering ist in diesem Jahre knapp und daher schon im Preise gestiegen. Allein an der holländischen Küste sind 134000 Tonnen weniger gefangen als im Vorjahre; so die norwegische Fischerei verzeichnet bereits einen Ausfall von 550000 Tonnen; ähnlich sind die Ergebnisse der schottischen Fischerei, die 490000 Tonnen weniger haben. Die Steigerung der Preise beläuft sich u. A. in Holland auf mehr als 100 Proz. Diese Preisunterschiede berühren nicht nur den Großhandel, sondern auch den Einzelverkauf, wenn sie auch hier nicht so stark bemerkt werden.

Von dem großen Loose besitzen ein Zehntel jener Glücksummen ein Sieber in einer Dresdener Maschinenfabrik, sowie vier frühere Geltschläger in Coschütz-Gittersee, die jetzt je 10500 Mk. ausgezahlt erhielten. Ein anderes Zehntel soll in die Hände eines kleinen Geschäftsmannes dortselbst gelangt sein. — Die „300000“ ist, wie verlautet, als Ganzloos einem schon mit irdischen Glücksgütern reich gesegneten Dresdener Großkaufmann in den Schooß gefallen.

Erst jüngst ist es an den Tag gekommen, welche un-reelles Dienstpersonal der Besitzer eines Hotels in Bad Gastei in vergangener Saison hatte. Bei einem halben Duzend Diensthilfsleuten ist es schon erwiesen, daß sie sich des Diebstahls und der Heblerei schuldig gemacht haben. Es sind theuere Weine, Konfekten und verschiedenes andere entwendet und zum Theil verschleudert worden. Als Hauptschuldige soll ein Mädchen, welches das Kochen daselbst erlernen wollte, in Frage kommen.

Am Mittwoch entleerte sich in Untermarzgrün i. B. ein verheirateter Weber in seiner Schlafkammer, nachdem er große Angst vor dem nach seiner Meinung bevorstehenden Weltuntergange geäußert hatte.

Schwere Wolkendrücke werden aus Süd-Europa, besonders aus Griechenland und Italien, berichtet. In Athen sind eine Anzahl Menschen und viel Vieh ertrunken, Häuser sind zahlreich eingestürzt. Am schlimmsten hat das Unwetter im Piräus, dem Hafen von Athen, getobt. In Italien hat es neben den Wolkendrücken auch vielfach geschneit, so in Camaldoli, dem weltberühmten Aussichtspunkt bei Neapel. In Rom waren drei Grad Kälte. Der Sturm vernichtete ganze Fischerflotten bei Ancona, Sarbinien und Gela, viele Menschen sind umgekommen.

Todt aufgefunden wurde in Wiesbaden der Kondrath Jffland aus Posen. Nach dem Berl. Tagebl. wird Selbstmord angenommen.

Die Kunde von dem Weltuntergang hat auch in Ungarn in den Köpfen allerlei Unheil angereizt. In Klausenburg wurde ein älterer Herr vor Schreck vom Schlage gerührt und blieb todt, in Lon-esdoor sprang ein junges Mädchen ins Wasser, konnte aber noch gerettet werden.

Der Streik der Arbeiter beim Simplontunnel ist durch Zugeständnisse der Unternehmer beendet.

In Madrid ist ein großer Streik der Pferdebohrangestellten ausgebrochen. Um der Steuerverweigerung in Barcelona ein Ende zu machen, hat die Madrider Regierung ein Panzerschiff dorthin geschickt, welches alle renitenten Personen fortzuführen soll. Wenn auch noch einige Krawalle vorkommen, so haben die Zahlungen der rückständigen Steuerbeträge in großem Maßstabe begonnen.

Zigeunerreichtum. Alle bisherigen Mittheilungen über Zigeunerluxus dürften durch die folgende der Ztg. aus Hannover überboten werden: Ein Zigeuner bestellte bei einem dortigen Goldschmied zwei massiv goldene Sporen, zu welchem die Näher aus Zwanzig-Markstücke hergestellt werden mußten. Das ärgerte einen Kommoden, der nun folgenden Auftrag gab: Er brachte 300 Zwanzig-Markstücke und 400 Fünfmarkstücke, also ein Kapital von 8000 Mark, damit an die Goldmünzen goldene Dösen und an die Silbermünzen silberne Dösen gelidigt würden. Aus den Münzen sollten Ketten hergestellt werden, die dann als Kamisolbesatz dienen sollen.

Bestrafte Mißhandlung eines Kindes. Wien, 14. November. Vor dem Wiener Schwurgericht fand heute die Schlußverhandlung gegen ein Ehepaar, den Wäscher Josef Hummel und dessen Gattin Juliana, statt, welches ihr eigenes Kind, ein fünfjähriges Mädchen, durch furchtbare Mißhandlungen und Hunger mit Absicht quälte, um den Tod des Kindes herbeizuführen. Der Tod des Kindes und die Obduktion der Leiche erregte allgemeine Entrüstung. Das Kind hatte an allen Gliedern Knochenbrüche, Brandwunden und furchtbare Beulen. Die Leiche ist auf neun Kilogramm abgemagert. Mann und Weib sind geständig, beschuldigen sich aber gegenseitig. Die Schilderungen der Qualen des Kindes riefen lautes Entsetzen unter dem dichtgedrängten Publikum hervor. Eine Zeugin sagte aus, Juliana Hummel habe viel gebietet und sei in die Kirche gegangen. Die Mutter des Kindes dauerte fast zwei Jahre. Eine Nachbarin sagte aus, die Nachbarn hätten viermal Anzeige bei der Polizei

erstattet, ohne daß das Kind den Eltern weggenommen worden sei. Dies erregte allgemein Aufsehen. Beide Angeklagte, Josef und Juliana Hummel, wurden wegen beabsichtigten gemeinen Mordes zum Tode verurtheilt.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Verehrten sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einlebens bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

— Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (landwirthsch. und Heitige illustrierte) zum Preise von Mk. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pfg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, den 20. November 1899.

— Behufs Abhaltung einer Probe für den Todten-sonntag wollen sich, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich ist, alle Mitglieder des Kirchenchores morgen Dienstag Abend im Saale des Hotels zum Löwen einfinden.

— Theater. In dem fast auf allen Plätzen gut besuchten Hause herrschte am Donnerstag Abend große Heiterkeit. Ein Stücken und Lachen durchzog den Raum, das der Lustspiel-Firma Blumenthal und Stadelburg so wohl, als auch den Darstellern ihres geistigen Erzeugnisses: „Im weißen Rössl“ zur vollen Ehre gereichte. Das genannte Lustspiel-Erzeugniß, welches mit dem in unserer Zeit in allen Kreisen ventilirten Thema „Sommerausflug“, „Erholungsurlaub“ oder wie man nennen will, beginnt, heirathsfähige Töchter und heirathslustige Witwen ins Treffen führt und mit allgemeiner — wenn auch anfänglich anders geplanter und gewollter — Verlobung endet, wurden denn auch von dem Schmidt'schen Ensemble wirklich recht schmachtig verarbeitet und mundgerecht dargeboten. Frau Agnes Storb war eine treffliche Vertreterin ihres Faches, eine dralle, dabei derbe Gebirgswirthin, deren Vortrag ungezwungenste Natürlichkeit anhaftete und gänzlich für sich einnahm; sie fand in dem in sie verschoffenen Zahlkellner einen guten Partner. Der Darstellungsweise des Herrn Kraft als Rechtsanwalt Dr. Siedler wohnte ein flotter Pulschlag inne, sodas man seinem Erscheinen auf der Bühne mit Sympathie begegnete. Herr Mar Storb brachte in seinem Fabrikant Giesecke, den urwüthigen, humoristisch veranlagten Berliner zur vollen Geltung und wurden seine Schläger mit großem Beifall aufgenommen. Ein jugendlicher, frischer und sympathischer Darsteller war der Benefiziant des Abends Herr Otto Schmidt als Arthur Sülzheimer und ein ansprechender Backisch Fräulein Marah Ketty als Giesecke's Tochter. Zu guter Wirkung kam noch die Rolle des Privatgelehrten Einzelmann durch Herrn Hans Lehmann mit seiner würdevollen Amtsmiene und die nicht leichte Partie des Glärchen, durch Fräulein Nimi Jahn, welche die „lispelnde“ Tochter des Gelehrten in frappirender Art wiedergab. Auch die kleineren Rollen waren gut besetzt, sodas der Erfolg des Abends ein guter war. Müchte dem künstlerischen Erfolge auch der klingende nicht fehlen und forthin ein recht zahlreicher Besuch die Vorstellungen auszeichnen. — Ein weiterer Benefiz-Abend steht uns morgen Dienstag Abend in dem großen Original-Volkstheater „Der Verschwander“ in Aussicht. Der Benefiziant, Herr Kraft, wird durch die Aufführung dieses Stückes dem Publikum etwas ganz besonderes bieten, weshalb es wohl ganz besonders zu empfehlen ist, wenn jeder die Parole befolgt: Heute Dienstag Abend ins Theater zur Besichtigung des schönsten Mädchens von Wilsdruff und zum Verschwander! Wir wünschen dem 1. Liebhaber und Regisseur Ernst Kraft ein recht volles Haus.

— November-Vierte! Damit beginnt für den Geschäftsmann die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen, die viel Arbeit in Anspruch nehmen. Ein jeder weiß, daß heute die Konkurrenz groß ist, daß dem Publikum von allen Seiten das Mögliche und Unmögliche angeboten wird, daß marktschreierische Reklame oft über den wahren Werth forttäuscht, und so muß ein richtiger Feldzugeplan für das Weihnachtsgeschäft in allen Branchen entworfen werden. Was gilt heute nicht als Weihnachtsgeschenk, wer hofft nicht in der Weihnachtszeit auf einen ergiebigen Anlauf, auf einen erfreulichen Verdienst? Es giebt kaum noch etwas, was nicht als Weihnachtsgeschenke passirt, denn in weiterer Zeit sind gerade die praktischen Weihnachtsgeschenke sehr in Aufschwung gekommen. Der Geschäftsmann muß heute auch denken: Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen! aber leicht ist es in der That nicht, einem jedem Geschmac Rechnung zu tragen, jedem Wunsch zu genügen. Denn immer mehr geht der Anspruch des Publikums dahin: Viel für's Geld! Die Weihnachtsgeschenke sollen zumeist noch viel aussehen, aber sie sollen nicht viel kosten. Nun ist ja auf dies Prinzip hin bei uns schon eine ganze große Industrie eingerichtet, aber die Wohl unter der Unmasse der Produktion macht da minder Qual. So muß ein Geschäftsmann den Geschmac seines Publikums schon recht genau studirt haben, wenn er nicht in der Free herumtappen will wenn er sicher sein will, daß ein sofortiger Ruf der Anerkennung seine Mühen lohnen soll. So ist denn das Verwahrlosten des Warenlagers keine leichte Sache, sondern ein Produkt genauester Arbeit und manche sonst freie Abendstunde wird in diesen Tagen der Lager-Durchsicht gewidmet. Mit der letzten Novemberwoche beginnt dann die Zeit der Weihnachtsannoncen, der Tiraillure im Weihnachtsgeschäfts-Feldzug, welche das Publikum auf die Zeit, die kommt, aufmerksam machen, es animiren sollen, an seine Einkäufe zu denken. Ein brummiger Hausvater meint dann ja wohl, wenn auch aus der Familie die ersten leisen Anregungen kommen, es ist noch viel, viel Zeit! Aber wo bleiben die Wochen, wenn die November-Mitte erst vorüber ist? Sie fliegen nur so dahin, denn auch in der Familie zeigt sich dann die verzehete Geschäftigkeit. Die sanften Weihnachts-Arbeiten, welche die Frauen-Hand produziert, nehmen schon in diesem Monat ihren Anfang; nach vielen unliebsamen Erfahrungen früherer Jahre und aus Dank gegen den glücklich unterbliebenen Weltuntergang will man in diesem letzten Jahre des Säculums doch nun wirklich einmal rechtzeitig mit der Strickerei, Stichelei oder Häkelerei fertig werden, und damit beginnt das Weihnachts-waiten und Weben. So oft ist über schlechte Zeiten geklagt, wenn Weihnachten in die Nähe kam; nun, in diesem Jahre wird hoffentlich das Kaufen das Klagen weit übertreffen.

— Die Berichte aus allen Theilen des Landes über den

Sternschnuppenfall lassen erkennen, daß das letzte Spiel nirgend einen, auch nur einen einigermaßen beträchtlichen Verlauf genommen hat, trotzdem überall mit großem Interesse beobachtet worden war und an verschiedenen Punkten Himmel die Beobachtung begünstigte. Es bietet sich die Annahme übrig, daß sich der Schwarm der Meteore die Ueberreste des Kometen im Verlaufe der Jahre Weltraum „verkrümelt“ haben. In Dresden wurde einer Seite 19 Sternschnuppen wahrgenommen. 11 Minuten wurde ein sehr hell leuchtendes Meteor noch Ost sich bewegend, beobachtet, dann im Laufe der Stunden 17 minderleuchtende kurze Erscheinungen eine helle Sternschnuppe am bereits erblickten Südpol 6 Uhr 4 Minuten. — Das Ergebnis der Beobachtung Leipzig war ein noch weniger befriedigendes. Die unruhige Wolkendecke läßt sich erst in den Frühstunden Vollmondschein über beeinträchtigte die Wahrnehmung wesentlich. Nur mit Mühe waren einige kurze schwacher Meteore erfolgreich zu deuten und festzustellen zuhalten. Weder ein helleres oder größeres Meteor, Feuerkugel oder störende Erscheinung traten in den Kreis. — Besser schon gestaltete sich der Vorgang in woselbst in der Zeit von 11 Uhr Nachts bis 4 Uhr die Spuren von einigen Duzend Sternschnuppen wurden, von denen einige einen längere Zeit hindurch mel stählbaren Schweif hinterließen. Am meisten zu man in Oesterreich, wo an verschiedenen Punkten Erscheinungen gemacht wurden. Dr. Palisa, der sich mit astronomischen Instrumenten auf den 2075 Meter hohen Hochschneegebirge hatte, zählte in sechsständiger Beobachtung Sternschnuppen, von welchen mehrere photographisch recht gut gelangen. Auf dem Sonnenstein im Gipfel des Semmering-Gebirges (542 Meter) wurden Erscheinungen beobachtet.

— Der Gesamtauflage unserer heutigen ein Prospect des bekannten Bankhauses G. & C. Lübeck bei, betr. III. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, unsere Befürworter aufmerksam machen; die ersten und zweiten Wohlfahrts-Lotterie waren der Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen Bestellung der Loose nicht länger zu warten.

— Grumbach, kommenden Freitag, den 25. Abends 7 Uhr findet im hiesigen Gasthof eine Versammlung des Bundes der Landwirthe statt, in welcher der wirthlmann aus Freibergsdorf über „Zweites Jahrestag des Bundes der Landwirthe“ sprechen wird. Die Labung hierzu ergeht von der Ortsgruppe des Bundes der Landwirthe aus.

— Mohorn, 17. November. Bei einer auf dem hiesigen oberen Reviere abgehaltenen Versammlung brachte man 54 Hasen zur Strecke, fast ebensoviel im Jahre.

— Dresden, 17. Nov. Einen wichtigen Arbeiten des Landtages bilden die Verhandlungen, welche sich auf den Bau neuer Eisenbahnen betreffen, welche von Holte stellen u. s. w. beziehen. Am 17. erstreckte sich die Berathung auf nicht weniger als 10 Punkte. Bei der großen Anzahl (über 200) der hierzu eingereichten Petitionen ist es nicht zu verwundern, daß nur die beiden Kammern durchberathen werden können, welche zeitig an den Landtag gelangen. Dem Vernehmen nach sichtigt die Finanzdeputation B der zweiten Kammer nicht über die Eisenbahnpetitionen bereits im Januar und in demselben die bis zum 15. Januar eingegangenen Petitionen zu berücksichtigen. Viele Petitionen werden in beiden Kammern durchberathen werden können, später eingehenden, bei dem reichen Arbeitspensum der wärtigen Landtages kaum Aussicht auf Berücksichtigung erfahren.

— Dresden, 18. Nov. Der schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Lagerheim in Berlin traf hier ein und wurde dem Prinzen Georg, Prinzen Albert und der Mathilde in Audienz empfangen.

— Lommajsch, 18. Nov. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Graupziger Niederungs selbst kam ein Müllerlehrling dem gehenden Zeuge wurde vom Räderwerk erfaßt und mehrmals geschleudert. Auf die Hilferufe kam der Lechener brachte das Getriebe zum Stillstand und rettete den Mann vom sicheren Tode. Leider hat derselbe schwere Verletzungen erlitten.

— Käuzig geworden ist von Zwitkau nach Schlagsung von 800 Mk. der in Auerbach i. B. geborene Josef Bonath. Bonath ist von mittlerer, unterlegter, volleres Gesicht, bide Nase und hält beim Gehen den Kopf ein wenig gebeugt.

— Nachdem Bürgermeister Weise in Altendorf Stellung als solcher für den 1. Dezember gekündigt worden, wird der Stadtheimrath schlüssig geworden, vorläufig eine vorübergehende Anstellung eines Beamten, einen nicht berufsmäßigen Bürgermeister zu wählen, dem Amt einem dortigen noch zu wählenden Bürger zu übertragen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch, d. 22. November, Bußtag. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Predigt über 5-9. Psalms. Nachm. 6 Uhr: Abendsmahlgottesdienst. Hilfsgeistlicher Fischer.

Kirchenmusik zum Bußtag 1899, den 22. November. Gebet: „Herr, den ich tief im Dergen traure.“ Soprausolo und Orgel v. Miller.

Kirchennachrichten aus Kesselsdorf.

Mittwoch, den 22. Nov. (II. Bußtag). Vorm. 9 Uhr: Bußtage: Psalms. Nachm. 6 Uhr: Abendsmahlgottesdienst. th. Lehmann.